

Nachmittagstee des Keren Hajessod Schweiz mit der neuen unter Claudia Scheiner und Alex Kerner akzentuierten Ausrichtung

# Israel gestalten mit Schweizer Hilfe

VIVIANNE BERG

Endlich! Die Seufzer der Erleichterung waren unüberhörbar. Nach langer, coronabedingter Zurückhaltung hatte die Geschäftsführerin Viviane Engelmayer die Idee, die ältere Generation als Dankeschön für ihre langjährige Loyalität ins Hotel Baur au Lac zum Nachmittagstee einzuladen. Auf diese Weise konnten sich die 50 Gäste am Sonntag über die neu erlaubte Freiheit freuen und dabei sowohl Claudia Scheiner als Präsidentin des Keren Hajessod (KH) Schweiz wie auch Alex Kerner kennenlernen, dessen Vorgängerin Roberta Breiter während sechs Jahren als KH-Delegierte tätig war.

## Neue Zeiten

Seit acht Jahren engagierte sich Scheiner bereits im Vorstand, zuletzt unter dem Präsidium von Thomas Zweifel. Nach fünf Präsidialjahren, so seine Nachfolgerin, werde er der Organisation in anderen Funktionen weiterhin treu bleiben. Die vor einem Monat gewählte Präsidentin erzählte den 50 Anwesenden, wie sie auf einer Israel-Reise von den Begegnungen mit Projektverantwortlichen und von den persönlichen Schicksalen der Betroffenen und ihrer Dankbarkeit derart bewegt war, dass sie sich künftig selber für den Keren Hajessod engagieren wollte. Sie will dabei insbesondere auf Transparenz achten, denn, so begründete sie, «die Zeiten, wo man einfach für Israel spendete, sind vorbei». Das sei gut so. Wichtig sei ihr, so die



Alex Kerner, neuer KH-Delegierter, und Claudia Scheiner, neue Präsidentin KH Schweiz.

Referentin, dass Spendende ihren «ganz persönlichen Einfluss» vor Augen haben. Rechtsschaffenheit und Verbindlichkeit nannte die Juristin und Friedensrichterin als weitere zentrale Werte. Sie schloss: «Wir können die Ursachen der Probleme in der israelischen Gesellschaft, nicht lösen. Aber wir können dafür sorgen, dass die Schwachen nicht allein gelassen werden und so das Land und seine Gesellschaft von innen stärken.» Das sei in ihren Augen die Hauptaufgabe der Organisation.

## Diaspora-Unterstützung nötig

Alex Kerner, bis anhin KH-Delegierter in Mailand, bedankte sich bei den Anwesenden

dafür, dass sie das Wachstum und die Entwicklung des Staates Israel und seiner Gesellschaft seit Langem begleiten und dass sie dieses «erstaunliche Projekt namens Zionismus» unterstützen. Der Historiker zitierte David Ben Gurion, den ersten israelischen Ministerpräsidenten, der einst gesagt habe: «Wir sollten Geschichte nicht bloss schreiben, sondern gestalten.» Die Anwesenden, meinte Kerner, haben dies getan, worauf er schilderte, wie der KH sein eigenes Leben beeinflusst hat: Er, Kerner, sei in Argentinien geboren worden, «in eine jüdische, sehr zionistische Familie», die 58 Jahre davor aus Zentraleuropa ausgewandert war. Dennoch überraschte er als 14-Jähriger seine Eltern mit dem Wunsch, nach Israel auszuwandern. Er erinnerte sich: «Meine Eltern schauten mich an, als ob ich psychologische Hilfe benötigte.» Zwei Jahre später, 1978, als sich Argentiniens Militärdiktatur und die linke Guerilla bekriegten, stimmte die verängstigte Familie seinem Wunsch zu. Ab jenem Moment habe er sich in den Händen der Jewish Agency befunden. Zuerst begab er sich auf Alija, drei Jahre später folgte ihm die ganze Familie nach Israel. Freimütig folgte der Referent: «Ohne Ihre Unterstützung würde ich heute nicht hier stehen.» ●

«Wir sollten Geschichte nicht bloss schreiben, sondern gestalten.»